# Bekanntmachung.

Kommenden
**Freitag den 5. d. M., vorm. 10 Uhr**
werden im Rathause (Polizeibureau) verschiedene Fundsachen als: Geldbeutel, Taschenmesser, Baumwollflanell u. a. zu Gunsten der Hospitalkasse öffentlich versteigert.

Emmendingen, 3. September 1902.
**Bürgermeisteramt.**

## Bekanntmachung.

Rechtspraktikant Hermann Schuhmacher ist für die Zeit bis einschließlich 28. September d. J. zum Dienstverweser des Notariats **Kenzingen** mit den Befugnissen eines Notars bestellt.

Karlsruhe, 15. Juli 1902.
**Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.**
J. V.: Hübsch. Hassencamp.

## Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. bis mit 28. September d. J. ist Rechtspraktikant Otto Pfeiffenberger dem Notariat **Ettenheim** als Hilfsarbeiter mit den Befugnissen eines Notars beigegeben.

Karlsruhe, den 31. Juli 1902.
**Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.**
J. V.: Hübsch. Hassencamp.

# Holz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Emmendingen versteigert mit Borgfrist bis 1. November d. J. am 2193
**Montag, den 15. September d. J.,**
**morgens halb 9 Uhr**
in der „Simmerhalle" in Emmendingen: Aus Distrikt Aspenwald: 1 Eiche II. Kl., 6 Eichen IV. Kl., 8 Ruschen I. Kl. (6,71 Fm.), 2 II. Kl., 7 III. Kl. 127 Ster buchene, 19 Ster eichene, 47 Ster gem. Scheiter; 5 Ster buchene und 58 Ster gem. Prügel; 2695 gem. Wellen.
Aus Domänenwald Distrikt III, Abt. Teufelsbrückle und Wachtel: 525 gem. Faschinen.
Das Holz wird vorgezeigt im Aspenwald von Waldhüter Drüssel in Köndringen, das übrige von Forstwart Münklin in Mundingen.

## Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Kiechlingsbergen verkauft am Freitag, den 5. September, vormittags 9 Uhr, einen fetten Farren.

## Acker- und Wiesen-Verpachtung.

**Montag den 15. September d. J., nachmittags 5 Uhr** wird im Rathause zu Buchholz die sog. Holzmatte, 225 Ar, auf weitere 6 Jahre in Pacht versteigert, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Waldkirch, 28. August 1902.
**Spitalfonds-Verrechnung.**
Weiß.

# Das Fest-Programm

zu dem am **6., 7., 8. und 9. September** in **Ettenheim** stattfindenden

**40jährigen Jubiläum, verbunden mit dem Delegiertentag der Feuerwehren des Kreises Freiburg** ist folgendes:

**Samstag, den 6. September.**
Empfang etwa ankommender Kameraden und Zapfenstreich.

**Sonntag, den 7. September.**

| | |
|---|---|
| Morgens 6 Uhr: | Musikalische Tagwache und Böllersalven. |
| „ 1/4 9—11 Uhr: | Empfang ankommender Kameraden. |
| „ 10 Uhr: | Ueberreichung der Dekorationen für 40-, 25- und 20jährige Dienstzeit durch die Staats- und Gemeinde-Behörde. |
| „ 3/4 11 Uhr: | Delegiertenversammlung der Feuerwehren des Kreises Freiburg im Rathaussaal. |
| „ 3/4 12 „ | Hauptprobe. |
| Mittags 1/2 1 „ | Festessen im Gasthof „z. Deutschen Hof" à 2.50 Mk. und zwangloses Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern à 1.50 Mk. |
| „ 1/2 3 „ | Ausstellung des Festzuges beim Real-Gymnasium; hierauf Festzug durch die Straßen der Stadt, nachher gesellige Unterhaltung. |
| Abends 1/2 8 „ | Festbankett in der Gambrinushalle zum Freihof. |

**Montag, den 8. September.**

| | |
|---|---|
| Morgens 10 Uhr: | Musikalischer Frühschoppen im Lamm-Saale. |
| Nachmittags von 2 Uhr an: | Gesellige Unterhaltung sämtlicher Feuerwehrkameraden. |

**Dienstag, den 9. September.**

| | |
|---|---|
| Morgens 9 Uhr: | Festgottesdienst zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs. |


**Flammer's Seife**
ist die beste für Wäsche und Hausgebrauch, schäumt billant und giebt schneeweiße Wäsche.


## Neue Firmen-Eintragung.

Durch handelsgerichtliche Eintragung meines bisherigen stillen Teilhabers

Herrn **Wilhelm Gasser**

löschen wir mit dem **1. September 1902** die bisherige

**Firma M. Schneider**

Das Geschäft wird gleich dem in Crefeld unter der Firma

**Gasser & Hammer**

weitergeführt.
Wir bitten das geehrte Publikum spezielle Kenntnis **davon** zu nehmen, daß wir dem

**Kleiderstoff- und Seiden-Verkauf**

unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden.
Durch die **großen Erfolge** in unseren eigenen Geschäften

**Crefeld und Cassel**

sowie eines eigenen Einkaufsbureaux für

**Mode- und Manufaktur-Waren**

bieten wir das **denkbar Möglichste** in Bezug auf

**Preise, Qualität und Auswahl.**

Ebenso unterhalten wir in den weiteren **Haupt-Artikeln: Weiß-, Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche, Schürzen, Trikotagen, Unterröcken, Teppichen, Gardinen, Linoleum und einschlägigen Artikeln** reichhaltige Sortimente.

**Gasser & Hammer**
**Freiburg i. B., Kaiserstr. 103.**

Meiner sehr geehrten Kundschaft danke ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und bitte dasselbe auch auf die neue Firma zu übertragen.

**Hans Hammer**
2210 Inhaber der bisherigen Firma **M. Schneider.**


In
**Königshütte O.-S.**
(57 000 Einwohner)
inserieren Sie mit großem Erfolg im
**„Königshütter Tageblatt"**
(Nachweislich gelesenstes Blatt von Königshütte)
Stark verbreitet in sämtlichen umliegenden Industrie-Orten
**Tägliche Auflage über 7000 Exemplare.**
Insertionspreis:
6gespaltene Petitzeile 20 Pfg., 3gespaltene Reklamezeile 60 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Jahresfrequenz 185 Schüler.
**Höhere Handelsschule Landau i. Pfalz.**
Unter Staatsaufsicht stehende, städt. subv. Lehranstalt.
Beginn neuen Schuljahres am 15. Oktober.
I. Drei Jahresklassen für Zöglinge von 13—20 Jahren. Gediegene kaufmänn. und allgemein wissenschaftl. Ausbildung. Einj.-Examen.
II. Zwei halbjährige Handelskurse für Leute aus kaufmännischen, industriellen und gewerblichen Kreisen. Alter 16—30 Jahre.
Viele Absolventen in hervorragenden kaufm. Stellungen.
Pensionat: Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung.
Prospekte und Referenzen durch die Direktion A. Harr.
9 gepr. Fachlehrer. 609

**Darmstädter Pferde-Lotterie**
Ziehung am 8. Oktober
**1 Los nur 1 Mark.**
(Ziehungsliste u. Porto 20 Pfg.)
1 eleg. Wagen, Zweispänner mit 2 Pferden u. kompl. Geschirr i. W. v. Mk. **6000,—.**
1 Reitpferd m. Sattel u. Zaum i. W. v. ca. Mk. **2000,—.**
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd u. Geschirr i. W. v. ca. Mk. **1700,—.**
17 Pferde oder Fohlen im Gesamtw. v. Mk. **10300,—.**
535 andere Gewinne im Gesamtwert v. Mk. **5000,—.**
General-Vertrieb der Lose:
**L. F. Ohnacker**
Darmstadt. 2212

**Käse! Käse!**
Ia. Limburgerkäse in Kist. von 30—70 Pfd. à 34, 36 und 38 Pfg. p. Pfd., sowie fette Schweizer- u. Emmenthalerkäse à 73, 75, 78 u. 80 Pfg. p. Pfd., ferner halbf. Schweizerkäse, beste Qualität, à 55 Pfg. p. Pfd. von 30 Pfd. an, Postkolli je 2 Pfg. p. Pfd. mehr, versendet gegen Nachnahme
**Carl Woerner**
2005 Saulgau.

**Wasche mit Luhns**

Ziehung vom 11. bis 13. Sept. 1902
3te Königsberger
**Geld-Lotterie**
15 000 Geldgewinne: Mark
**250000**
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
**100000**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Präm. | 75 000 | = | 75 000 M. |
| 1 Gew. | 25 000 | = | 25 000 „ |
| 1 zu | 10 000 | = | 10 000 „ |
| 1 zu | 5 000 | = | 5 000 „ |
| 1 zu | 3 000 | = | 3 000 „ |
| 1 zu | 2 000 | = | 2 000 „ |
| 2 zu | 1 000 | = | 2 000 „ |
| 3 zu | 500 | = | 1 500 „ |
| 4 zu | 300 | = | 1 200 „ |
| 5 zu | 200 | = | 1 000 „ |
| 40 zu | 100 | = | 4 000 „ |
| 126 zu | 50 | = | 6 300 „ |
| 397 zu | 30 | = | 11 910 „ |
| 1000 zu | 20 | = | 20 000 „ |
| 3000 zu | 10 | = | 30 000 „ |
| 10418 zu | 5 | = | 52 090 „ |

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
**Carl Heintze**
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

**Schreibmaterialien:**
Federn
Federhalter
Schreibhefte
Federschachteln
Bleistifte
Tafeln
Griffel
usw. usw.
sind zu haben in Buchhandlung der
**Druck- und Verlags-Gesellschaft**
vorm. Dölter, Emmendingen.

Zu mieten gesucht eine 2211
**Wohnung**
mit 3 Zimmern, Küche und Zubehör.
Peter Klein, Werkführer
Emmendingen.

**Arbeiterinnen gesucht.**
In meiner Fabrik finden im Lumpensaal zum Reißen der weißen Lumpen eine Anzahl Arbeiterinnen bei neuerdings erhöhten Akkordlöhnen dauernde Beschäftigung. Vorkenntnisse nicht nötig. 2189
**J. P. Sonntag**
Papierfabrik.

**Friseur-Lehrling**
gesucht. Sohn achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen das Friseurgeschäft gründlich erlernen bei 2136
**Carl Schäfer, Friseur,**
**Klarastr. 50, Freiburg.**

**Einige Schüler** 2180
die die Lehranstalten in Freiburg besuchen, finden gute, gewissenhafte Verpflegung zu mäßigem Preise.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Eine größere Partie
**Korbflaschen**
mit guten Körben, je ca. 60 Liter haltend, hat zu Mk. 1.20 per Stück abzugeben 2188
**Papierfabrik Sonntag.**

Schönes frisches 2213
**Tafelobst**
fortwährend zu haben bei
**Karl Kümmerlin,** Schreiner
Emmendingen.

**Kalk**
wird ausgetragen am **Freitag den 5. d. M.** und die folgenden Tage.
**Ziegelei Staiger**
Emmendingen.
Ebendaselbst wird für sofort eine
**Magd**
gesucht. 2209

Ein 14 Wochen trächtiges
**Mutterschwein**
ist zu verkaufen bei 2194
**Friedr. Schwab**
Denzlingen.

Wer
**Vom Neuen das Neueste**
wissen und sehen will, der abonniere auf
**Die Woche**
Abonnements können mit jedem Heft begonnen werden und nimmt solche entgegen die
**Druck- u. Verlags-Gesellschaft**
vorm. Dölter, Emmendingen.

**Neues Blut.**
Wem seine Gesundheit lieb ist, der trinke nur **Apotheker Wagner's Frangula-Thee.** Die Wirkung ist überraschend: „Blutreinigend, blutbildend, die Verdauung und den Appetit befördernd, nervenstärkend." Nur ächt à Packet **50 Pfg.** und 25 Pfg. für Postsdg. zu haben in der **Germania-Drogerie, C. Schaffitzel, Freiburg,** Kaiserstr. 148.

**Schimmel**
wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
**Dr. Oetker's**
**Salicyl à 10 Pfg.**
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.** 1526

**Fruchtsäcke**
aus bestem Zwilch glatt oder gestreift
8 Sester haltend per Stück **1.15**
10 „ „ „ „ **1.30**
empfiehlt 2101
**J. Geismar, Emmendingen.**
**Versandt nach Auswärts.**

**Frühling! Sommer!**
Für alle Jahreszeiten
ist die **„Thier-Börse" Berlin** (15. Jahrgang)
mit ihren sechs werthvollen Gratisbeilagen die
**billigste, reichhaltigste, belehrendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.**
Preis vierteljährlich (circa 100 Folioseiten) nur 90 Pfg. frei Wohnung.
Man abonnirt **nur** bei den Postanstalten des Wohnortes.
Während eines Vierteljahres bestelle man bei der Post: Mit Nachlieferung.
Probe-Abonnements werden täglich von allen Postanstalten angenommen.
**Herbst! Winter!**

**Schuhwarenlager K. Grumann** (Inhaber: J. Köstle)
**Kreuzstr. 2 — Freiburg i. B. — Kreuzstr. 2**
erstes Schuhwarenlager nächst dem Bahnhof, direkt neben dem bisherigen Verkaufslokal.
Zugleich empfehle ich eine **reichhaltige Auswahl aller Sorten Schuhwaren für Stadt und Land** bei **äußerst billigen Preisen** und **prima Qualitäten.**
**Größtes Schuhwarenlager im Stühlinger Stadtteil.**

**Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1903**
ist bereits erschienen und vorrätig bei der **Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.**



# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

**Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**

**Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

**Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
**Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.** Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt.
**Insertionspreis:** die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

**Nr. 204** **Emmendingen, Donnerstag, 4. September 1902.** **36. Jahrgang.**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.


## Tageskalender.

**Donnerstag, 4. September.** Evang.: Moses. — Kath.: Rosalia.
1853. Hermann v. Wissmann in Frankfurt a. O. geboren.
1870. Ausrufung der dritten Republik in Paris (Trochu Präsident).

## ** Staat und Kirche in Baden.

I.

In der Frankfurter Zeitschrift: „Das freie Wort" (Nr. 10) und in einer Broschüre „Auf der Fahrt nach Canossa" (beide erschienen im Neuen Frankfurter Verlag) nimmt Professor Dr. Böhtlingk Stellung zur *kirchenpolitischen Frage*, wobei auch noch andere Fragen, wie das Wahlrecht, berührt werden. Um *wenigstens unserseits* zu thun, was gethan werden kann, damit die Sache des Kampfes gegen den Ultramontanismus (*ein politisches System*, nicht die Kirche oder die Religion) nicht auf ein falsches Geleise gerät, wollen wir erneut und gründlich, wenn auch in aller Kürze, uns aussprechen.

Es wäre der *größte und verhängnisvollste* Fehler, den die Liberalen machen würden, wenn sie der Böhtlingk'schen Parole: „Los von Rom" folgen würden. Eine „Los von Rom"-Bewegung in unser Land oder nach Deutschland hereinzutragen, wäre so ziemlich auch das *dümmste*, das gemacht werden kann, um der ultramontanen Partei wieder Wasser auf die Mühle zu treiben und ihr Gelegenheit zu geben, vor dem katholischen Volk als Verteidigerin der Kirche und Religion zu paradieren. Eine *bessere Agitationswaffe könnte* sich die *klerikale Partei gar nicht wünschen!* Und gerade in einer Zeit, da die *wirtschaftlichen Fragen* die Gegensätze in dieser Partei in ihren tiefsten Tiefen aufzuwühlen drohen! Wahrhaftig, man hat in unseren Tagen auch nichts wichtigeres zu thun als die Katholiken durch eine „Los von Rom-Bewegung" absichtlich vor den Kopf zu stoßen. In das gleiche Gebiet gehört, wenn die evangelischen Geistlichen in den Kirchen gegen die Ordensfrage mobil machen wollen. Es ist erfreulich, daß hier die *konservativ-protestantische* „Bad. Post" warnt. Ueber die Ordensfrage *hat der Staat zu entscheiden, der Staat,* der auch die Mittel und Macht hat, Auswüchse und Ausschreitungen zu verhüten oder zu ahnden. Wo kommen wir denn hin, wenn eine Konfession der anderen vorschreiben will, welche Einrichtungen sie haben darf, und welche nicht? *Hier hat allein der Staat* zu entscheiden nach Maßgabe und Rücksicht auf das Allgemeinwohl und auf das friedlich-gleichberechtigte Zusammenleben der Konfessionen. Die Ordensfrage ist eine *staatsrechtliche*, nicht eine konfessionelle, Frage: sie ist zu entscheiden nach der **Verfassung** und dem **Gesetz** vom 9. Okt. 1860. Und beide: Verfassung und Gesetz, gewährleisten die Selbständigkeit der katholischen Kirche in ihren Einrichtungen.

Der welthistorische Kampf zwischen Staat und Ultramontanismus kann nur entschieden werden durch die *Trennung von Staat und Kirche*, durch die Herstellung eines Zustandes, wie er in Amerika ist. Nicht aber dadurch, daß man die Katholiken in ihren religiösen Gefühlen verletzt. Das thäte eine von außen in das Land hereingetragene „Los von Rom-Bewegung". „Rom" ist nicht nur ein politischer Begriff, sondern auch das religiöse, kirchliche Oberhaupt der Katholiken, das Zentrum der Kirche. Aus der *Geschichte* kann, wer nicht blind ist und nicht vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht, lernen: „*wie man's nicht machen darf*". Solange die Katholiken ihre Pflichten gegen Staat und Vaterland erfüllen — und sie thun es —, soll man nicht kommen und sie — wegen der ultramontanen Theorien —, vom Papst losreißen wollen. Man kann auch nicht sagen, daß der katholische Geistliche schon deswegen, weil er dem kirchlichen Oberhaupt einen Eid leistet, ein „Reichsfeind", ein „Staatsverräter" ist. Verletzen Geistliche ihre staatsbürgerlichen Pflichten, so straft *sie der Staat nach Gesetz und Recht, und keine Macht der Welt kann heute noch dem Staat in die Arme fallen.*

Etwas anderes ist die Theorie, etwas anderes die *Welt des praktischen Lebens*. Um die ultramontane Theorie für das praktische Leben *unwirksam* zu machen, und um vor allem zu erreichen, daß das Volk zwischen Religion und Politik *unterscheidet*, und sich ein genügend Maß *selbständigen Denkens und eigener Urteilsfähigkeit* aneignet, muß *auf eine Hebung der (geistigen und moralischen) Volksbildung hingearbeitet werden*. Das ist die Hauptsache. Zum zweiten muß mittelst *freierer und erweiterter politischen und Selbstverwaltungsrechte* dafür gesorgt werden, daß sich der Geist des Volkes *täglich üben und stärken* kann im Gefühl der Selbstverantwortlichkeit und Selbständigkeit, in der Auffassung der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Wer schwimmen lernen soll, den muß man eben in's Wasser gehen lassen.

Das Volk wird umso eher die politische Selbständigkeit eifersüchtig wahren, wenn es sieht, daß man die Kirche in ihrer religiösen Heilsaufgabe: in der *Seelsorge-Thätigkeit*, nicht stört, sondern die Konfessionen *innerhalb der gesetzlichen Grenzen* sich in ihrer Eigenart ausleben läßt. Was die Katholiken anlangt, so ist ihr religiös-kirchliches Verhältnis zum Papst *ihre Privatsache*, in die sich andere Konfessionen oder andere Leute, oder der Staat nicht einzumischen haben, solange und insoweit eben das Verhältnis sich auf das religiös-kirchliche bezieht und das gleichberechtigte Zusammenleben der Konfessionen im Staat sowie Verfassung und Gesetze des Staates nicht stört.

Die Geschichte lehrt uns auch, wenn wir sie unverschleierten Auges betrachten, daß jedes gewaltmäßige Eingreifen in den Entwicklungsprozeß der Menschheit gerade das Gegenteil von dem, was bezweckt werden soll, bewirkt. Die fortschreitende Zeit, der Verkehr und die Vermischung der Menschen unter einander, die vorwärts schreitende Volksbildung, die wachsende Macht des modernen Staates — das alles wird dafür sorgen, daß die politisch-ultramontanen Tendenzen nicht in den Himmel wachsen. *Was der moderne Staat thun kann und thun soll*, ist das: daß er (in Berücksichtigung des in *Deutschland* historisch gewordenen) *schrittweise* an die Abgrenzung und „*Trennung* zwischen Staat und Kirche" geht und für's erste einmal daran denkt, welche „Uebergangsbestimmungen" zu machen sind. Es ist ein weiter Weg zum Ziel.

Wenn zwei Eheleute so schlecht miteinander auskommen und so sehr immer Streit und Zank mit einander haben, wie es zwischen *Staat und Kirche* seit unverdenklichen Zeiten der Fall ist, so ist es doch wahrlich besser — besser für den Staat, besser für die Kirche, besser für das unter dem ewigen Streit leidende Volk —, es trit *eine Ehescheidung* ein: Staat und Kirche trennen sich „friedlich-schiedlich". Und um es gleich zu sagen: selbst ein so unantastbarer Katholik wie Baumstark hat schon 1872 in seinen „Fegfeuergesprächen" die Trennung als *möglich* und als „das kleinere Uebel" angesehen.

## Der Kaiser in Posen.

Posen, 3. Sept. Programmmäßig führte der Kaiser bei schönstem Wetter heute morgen 7 3/4 Uhr vom General-Kommando aus die Fahnen-Kompagnie nach dem Paradefelde bei Lavica. Um 8 Uhr 10 Min. erfolgte sodann die Abfahrt der Kaiserin nach dem Paradefelde, wo um 9 Uhr die Parade begann. In militärischer Hinsicht war die Truppenschau insofern bemerkenswert als auch die neuen seit 1897 bestehenden Regimenter diesmal in der Aufstellung zu drei Bataillonen erschienen und ferner dem Armee-Korps eine Maschinengewehr-Abteilung zugeteilt war. Die Parade befehligte der kommandierende General von Stülpnagel, neben welchem der Chef des Generalstabes des 5. Armee-Korps, von Kurowski hielt. Nachdem der Kaiser den verschiedenen Regimentern die in Gegenwart des Königs von Italien geweihten 21 Feldzeichen übergeben hatte, setzte er sich an die Spitze einer glänzenden Suite, um beide Treffen abzureiten. Es fand sodann ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Als das Grenadier-Regiment Nr. 7 König Wilhelm I. heranrückte, zog der Kaiser den Degen, setzte sich an die Spitze des Regiments und führte dasselbe der Kaiserin unter tausendfachen Hochrufen der Menge vor. Die Haltung der Regimenter war durchweg tadellos. Um 12 Uhr kehrte der Kaiser vom Paradefelde zurück. Längs der Straßen, die der Zug berührte hatten Vereine und Schulen der Stadt und Provinz Spalier gebildet. Ein ununterbrochenes tausendfaches Hoch begrüßte den heimkehrenden Kaiser. Bis jetzt ist ein Unfall nicht zu verzeichnen gewesen.

Zur Kaiser-Parade wird noch gemeldet: Von nicht zum Korps gehörenden Truppenteilen nahm die Danziger Totenkopf-Brigade, die Ratiborer Ulanen und die Leobschützer grünen Husaren an ihr teil. Die Kaiserin blieb während der ganzen Parade zu Pferde. Prinz Ludwig von Bayern war zumeist in Gesellschaft des Kronprinzen und des Herzogs Ernst Günther, mit denen er sich angelegentlichst unterhielt. Nach Beendigung der Parade konferierte der Kaiser, ehe er an der Spitze der Fahnen-Kompagnie nach Posen zurückritt, noch längere Zeit mit den zur Parade erschienenen von ihm in Reval eingeladenen russischen Offizieren, sowie mit dem General-Gouverneur von Warschau.

**hd Posen, 3. Sept. Heute abend 7 Uhr fand im Provinzialmuseum große Galatafel statt, an welcher u. a. teilnahmen das Kaiserpaar, der Hofstaat der Majestäten, die fürstlichen Gäste und andere Persönlichkeiten, darunter die russischen Offiziere, ferner die Generalität und sämtliche Regiments- und Bataillonskommandeure, die heute in Parade gestanden haben. Voraus-**

## Der Einsiedler von der Hallig.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

16 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nimmer vergessen!" wiederholte Felix; „ja Du hast recht. O, hättest Du sie gekannt, so rein, so unschuldsvoll wie ich sie kannte, nimmer hättest Du sie eines Verrats fähig gehalten. Und keinem anderen Munde hätte ich diesen Verrat geglaubt, als dem Deinen, des treuen Freundes; und Du legtest tötliches Gift zugleich mit der Kunde in mein Herz."

„Des Schicksals Fügung war es, daß auf dem Schiffe, das uns zur Hallig führte, unsern guten, nun fernen Lechamps, der mit mir Kind und Gattin zu Dir bringen sollte, das Vertrauen des Kapitäns gewinnen ließ; er erzählte ihm, daß er im Einverständnis mit Hella, die einst seine Braut, das Weib des Herrn von Waldenow nach Amerika entführen wolle, und ihr eigner Mund bestätigte mir, als ich als Richter und Rächer Deiner Ehre ihr entgegentrat, das Entsetzliche. Ihre Liebe zu Dir war nur eine flüchtige Aufwallung gewesen; dem Seemann gehörte ihr Herz — ihre Briefe waren Komödie, und hätten die Wogen der Nordsee auch nicht Kind und Gattin begraben, das Kind allein wäre Dir geblieben, die Gattin hätte Dein Auge nicht mehr gesehen."

„Und besäße ich nur mein Kind!" seufzte der Baron, „ich fühle es, ich wäre ein Anderer geworden, als ich es bin; in seinem Anschauen hätte ich Kraft gefunden, der Krankheit zu trotzen, die meinen Geist umnachtet und meine Nerven zerrüttet. Ich bin mir selbst zur Last; ich ersehne meinen Tod, der mich flieht, für mich und für Dich ersehne ich ihn; denn Du bist dann Herr auf Waldenow."

„Felix, Deine Worte schmerzen mich tief," rief Waldemar; „lange noch sollst Du leben, Dich Deines Besitzes freuen —."

Felix erhob sich und drückte dem Vetter die Hand. „Ich kenne Dich, Du edler Mensch. Du bliebst mir, da Alles mich verriet; doch jetzt will ich zurückkehren in mein Gemach; ich bedarf der Ruhe, mein armer Kopf brennt, Niemand will ich heute sehen als Dich — Keinen. — Bleibe sitzen, ich fühle mich stark genug allein zu gehen," fügte er hinzu, den ihm gebotenen Arm Waldemar's abwehrend.

Langsam entfernte er sich und schritt dem Hause zu. Als er verschwunden war, blickten Waldemar's Augen fast drohend, und seine Faust ballte sich.

„Ja, stirb endlich, daß ich Herr werde, das Ziel erreiche, nach dem ich seit Jahren gestrebt, um das ich eine That beging, die einem Verbrechen gleichkommt! Und wagst Du noch, Deine letzten Lebensfunken anwenden zu wollen, meinen Plan zu durchkreuzen? Du irrst Dich, Vetter. Mila wird meine Gattin. Alles wird mein auf Waldenow; ich habe solange dahin gearbeitet, und ein Sterbender soll sicher nicht das Gebäude zertrümmern, das ich mir durch beharrliche Geduld, durch selbstverleugnende Heuchelei, durch gemeines Verbrechen errichte, und dessen Schlußstein Dein Tod ist — erlöschender, verratener, närrischer Vetter!" —

Aus den weiteren Betrachtungen riß ihn die Erscheinung eines, in einen leichten Mantel gehüllten Mannes, der eilig sich ihm näherte. Waldemar erhob sich und ging ihm einige Schritte entgegen. Der Kommende schlug den Mantelkragen zurück, und deutlich erkannte Herbach jetzt die Gesichtszüge des Nahenden.

„Wie, Du bist es, Lechamps?" rief Waldemar überrascht. Und in der That war es der ehemalige Kammerdiener, der Begleiter des Edelmannes auf seiner Reise nach der Hallig, der sich ihm mit eigentümlich geheimnisvollem Wesen näherte.

Die achtzehn Jahre hatten die einst hagere, schmächtige Gestalt des Herrn Lechamps mit einer nicht unbeträchtlichen Korpulenz beglückt; sein Antlitz erschien wohlgenährt, und die ganze Erscheinung des Gastes machte den Eindruck eines behäbigen Kaufmannes.

„Du hier, Lechamps?" wiederholte Herbach, noch immer erstaunt, „woher so unerwartet?"

„Um Gotteswillen, hören Sie mich, ich darf nicht lange verweilen!" sagte Lechamps hastig. „Die Sorge um Sie trieb mich her. Sind Sie sicher, daß uns kein Lauscher vernimmt?"

Herbach blickte sich ringsum, Alles war menschenleer.

„Fürchte nichts von einem Zeugen; was ist geschehen? sprich!"

„Ihnen droht eine große Gefahr; nur die kaltblütigste Ueberlegung kann ihr begegnen. Ihre Existenz, Ihre Zukunft, Ihr Name stehen auf dem Spiel!"

„Du siehst Gespenster, Lechamps. Korpulente Leute sind stets ängstlich, und Du hast sehr zugenommen, seit Du in Hamburg Handelsherr geworden bist. Wenn nicht Tote aus ihrem Wellengrab auferstehen, mich anzuklagen, habe ich nichts zu fürchten."

„Und wenn sie auferstehen —?"

Herbach ward leichenblaß; ein konvulsivisches Zittern überflog seine Gestalt.

„Pfui, Lechamps, das ist ein schlechter Scherz," brachte er mühsam hervor.

„Möchte ich scherzen, mit meinem Wohlthäter scherzen?" flüsterte Lechamps. „Würde ich Tag und Nacht reisen, eines bloßen Scherzes oder einer befangenen Einbildung wegen? — Ja, die Toten stehen auf! Ich flog zu Ihnen, damit Sie nicht von ihnen selber, ohne gewarnt zu sein, überrascht werden."

„Wer soll mich überraschen? komme zum Ziele; Du spannst mich fast auf die Folter. Wen habe ich zu fürchten?"

„Den Sohn Hella Martensen's und des Barons Felix von Waldenow, den leiblichen, ehelichen Sohn Ihres Vetters und Majoratserben auf Waldenow."

„Ha!" Herr von Herbach sank wie vernichtet auf seinen eben verlassenen Sitz zurück.

„Nur nicht verzagen, gnädigster Herr," ermutigte Lechamps,

sichtlich wird der Kaiser bei der Tafel eine Rede halten. Die Stadt ist glänzend illuminiert. Auch die polnische Bevölkerung zeigt große Anteilnahme an der festlichen Beleuchtung. In den Straßen wogt eine vieltausendköpfige Menge hin und her, um dem um 9½ Uhr stattfindenden Zapfenstreich beizuwohnen.

Der Kaiser überreichte bei dem großen Diner im neuen Provinzialmuseum die Statuen Friedrichs des Großen und Friedrichs Wilhelm II. aus der Siegesallee im Gipsabguß als Geschenk. Die Statuen sind im Vorhofe des Provinzialmuseums bereits aufgestellt.

## Politische Tagesübersicht.

**München**, 2. Sept. Das „Berl. Tageblatt" veröffentlicht ein Telegramm seines Münchener Korrespondenten, worin zu der Frage der Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität Straßburg gesagt wird, die Regierung habe die Bedingungen des Vatikan, wonach dem jeweiligen Bischof von Straßburg das Vorschlags- und Absetzungsrecht der Professoren der Universität zustehen soll, angenommen. Diese Nachricht ist, wie der „Allgemeinen Zeitung" auf Grund zweifelloser Kundgebung an maßgebender Stelle aus Berlin gemeldet wird, unrichtig.

**Köln**, 2. Sept. Zur Kölner Erzbischofswahl schreibt die „Köln. Ztg.": In verschiedenen Blättern sind in der letzten Zeit hohe Geistliche namhaft gemacht worden, die vom Kölner Domkapitel auf die Vorschlagsliste für die Erzbischofswahl gebracht worden sind. Es befanden sich darunter: Bischof Hubert Voß-Osnabrück, Weihbischof Dr. Fischer-Köln, Generalvikar Dr. Kreutzwald-Köln, Domkapitular Müller-Köln, Professor Esser-Bonn, Pfarrer Krichel-M.-Gladbach, Domkapitular Hespers-Köln und Bischof Schneider-Paderborn. Unseres Wissens ist auch diese reichhaltige Liste noch nicht vollständig: zu ihrer Ergänzung dürfte man noch die Namen des Bischofs von Metz, Benzler, des ehemaligen Abtes von Maria Laach, des Domkapitulars Schnütgen-Köln und des Erzbischofs Dr. Nörber von Freiburg hinzufügen.

hd **Paris**, 3. Sept. Mehrere Blätter erfahren, daß ein Konflikt zwischen dem Kabinetschef und dem Unterrichtsminister wegen der Verweltlichung der Schulen entstanden sei. Der Unterrichtsminister soll dagegen protestiert haben, daß man bei der Verweltlichung der Schulen so schnell und so scharf vorgegangen sei.

hd **Paris**, 3. Sept. Die sozialistische Jugend kündigt eine große revolutionäre Kundgebung für den 21. September, dem Jahrestage der Gründung der Republik, an.

**Paris**, 3. Sept. In dem übermorgen vor dem Kriegsgericht von Nantes stattfindenden Prozesse gegen den der Gehorsamsverweigerung angeklagten Oberstleutnant de St. Remy wird der Regierungskommissar, wie der „Gaulois" mitteilt, die Strafe der Absetzung beantragen.

hd **Haag**, 3. Sept. Der hier aus dem Auslande zurückgekehrte Ministerpräsident Kuypers erklärte abermals auf das Bestimmteste die Gerüchte von einem angeblichen Anschluß Hollands an den Dreibund und Abtretung einer Kohlenstation an Deutschland für falsch. Seine Unterredungen mit den amtlichen Stellen in Wien, Berlin und Rom hätten ausschließlich wirtschaftlichen Fragen gegolten, insbesondere der projektierten Post-Union zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien.

hd **Madrid**, 3. Sept. Die Antwort des Vatikans in der Concordatsfrage teilt die Abschaffung von zwei Bischofssitzen in Spanien mit.

hd **Barcelona**, 3. Sept. In Xenia ist der Ausstand allgemein. Die Arbeiter der meisten industriellen Betriebe beteiligen sich am Streik. Die meisten Schiffe, welche im Hafen liegen, mußten ohne ein- oder ausgeladen zu werden, wieder abdampfen. Der Schaden, welcher der Stadt hierdurch erwächst, ist enorm.

hd **Lissabon**, 3. Sept. Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit dem Gerücht eines großen Skandals, durch welchen die Regierung kompromittiert sein soll. Die Regierung soll, als sie sich in Geldnot befand, die Kron-Juwelen darunter auch das kostbare Scepter Don Juans I. in einem Gesamtwerte von 25 Millionen Francs veräußert haben.

---

„schon oft genug stand Ihnen das Glück zur Seite; es wird Sie auch diesmal nicht verlassen."

„Und woher hast Du diese Nachricht?" fragte Herbach, der sich schnell gesammelt hatte. „Weißt Du, hier ist ein Betrug im Spiele, hörst Du, Betrug in drei Teufels Namen!"

„Für die Welt — Betrug, abscheulicher Btrug — nur nicht für uns," entgegnete der ehemalige Kammerdiener. „Aber Sie sollen alles hören, gnädigster Herr. Sie wissen, daß ich, Dank Ihrer Güte, die mir die Mittel dazu lieh, nachdem wir von unserer Expedition von den Halligen zurückgekehrt, in Hamburg ein Geschäft begründete, und das Glück stand mir zur Seite. Häufig nun führen mich Reisen, kaufmännischer Angelegenheiten halber, nach London. Auch vor etwa vierzehn Tagen befand ich mich in Englands Metropole, als ich an der Table d'hôte mir zur Seite eines stattlichen jungen Mannes bemerkte, bei dessen Anblick mich ein seltsames Gefühl beschlich. So hatte der Baron Felix von Waldenow einst vor Jahren ausgesehen, da er noch ein junger Herr war. Ich knüpfte ein Gespräch mit dem Fremden an, freundlich und bescheiden antwortete er, der sich Tompson nannte und von Amerika zu kommen behauptete. Auf meine Frage, ob er in London zu bleiben gedenke, erwiderte er, daß ihn ein wichtiges Geschäft auf ein Gut in der Nähe der Residenz B... beriefe, und als ich die Bemerkung leichthin einschaltete, daß mir die Umgebung der Stadt und ihre Bewohner nicht ganz fremd seien, begann er, sich nach Herrn von Waldenow und seinen Verhältnissen zu erkundigen, und dies so eindringlich, so warm —"

„Weiter, weiter!" drängte der Edelmann.

„Ich lud ihn auf mein Zimmer die Unterhaltung fortzusetzen. Natürlich befleißigte ich mich der Vorsicht eines geheimen Kriminalagenten. Ich fragte endlich gleichgültig nach seinen Eltern. Seine Mutter sei tot, erwiderte er mir, bei einer Sturmfluth verunglückt, ihn selber habe ein treuer Freund, der sein Leben zur Rettung der Seinen eingesetzt, geborgen und ihn mit sich genommen nach Amerika."

„Und erwähnte er nichts von seinem Vater?" Herbach's Stimme war fast erloschen, seine Augen leuchteten wie im Fieber.

„Seinen Vater nannte der junge Mann nicht; wohl aber zog er ein Medaillon hervor; es war dasselbe, das Felix von Waldenow vor neunzehn Jahren seinem Kinde sandte. Ich erkannte die Züge des Portraits, es waren die Züge Felix von Waldenow's."

(Fortsetzung folgt.)

hd **Agram**, 3. Sept. Das Militär ist eingezogen und hat die Straßen besetzt. Meldungen aus der Provinz besagen, daß in verschiedenen Städten ebenfalls Demonstrationen gegen die Serben stattgefunden haben. Die gefangenen Teilnehmer an den Agramer Demonstrationen wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt. Im Laufe der gestrigen Exzesse wurden 29 Personen verletzt, davon 6 schwer. Die Kundgebungen waren offenbar vorbereitet, da einzelne Gruppen genaue Kenntnis von den Wohnungen der Serben hatten und nur diese angreifen ließen. Ein allgemeiner Boykott serbischer Kaufleute ist im Gange, ebenso die Entlassung serbischen Personals aus kroatischen Geschäften.

hd **Agram**, 3. Sept. Die Berichterstatter mußten nachts 12 Uhr ihre Thätigkeit einstellen, weil das Passieren der Straßen lebensgefährlich wurde. Der Polizeichef, der Bürgermeister und der gesamte Gemeinderat werden voraussichtlich demissionieren müssen. Die Serben verlassen schaarenweise die Stadt. Man glaubt, daß die Regierung den Belagerungszustand über ganz Kroatien verhängen wird.

hd **Agram**, 3. Sept. Die Exzesse haben sich heute vormittag wiederholt. Der Hauptmann **Wittos**, welcher angeblich gestern auf die Exzedenten geschossen haben soll, wurde von der Menge aufgestöbert und tötlich verwundet. Hauptmann Wittos ist heute nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Falls es nicht gelingt, die Ruhe wieder herzustellen, wird heute nachmittag das Standrecht proklamiert.

hd **Petersburg**, 3. Sept. Der Leib-Accoucheur der Kaiserin, Professor Ott, giebt bekannt: Die Zarin Alexandra befand sich seit einigen Monaten in gesegneten Umständen. Zurzeit ist es jedoch infolge Abweichung von dem normalen Verlauf der Schwangerschaft zu einer Fehlgeburt gekommen, die sich ohne Komplikationen bei im Uebrigen normaler Temperatur und normalem Puls vollzogen hat.

hd **London**, 3 Sept. Die Blätter wollen wissen, daß die Ausgaben des Kriegs-Departements seit dem Friedensschluß ebenso bedeutend sind, wie während des Krieges. Die Schuld hierfür trage die schlechte Verwaltung des Kriegs-Departements.

hd **Newyork**, 3. Sept. Ein Telegramm aus Bramwell in Westvirginien berichtet, daß ein Zusammenstoß der ausständischen Bergarbeiter mit der Polizei erfolgte, nachdem die Ausständigen das Bergwerk von Pocahontes in Brand gesteckt hatten. Es wurden zahlreiche Schüsse gewechselt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

**New-York**, 3. Sept. Ein Jagdwagen, in dem sich Präsident **Roosevelt** und seine Umgebung befand, stieß zwischen Pitts Fields und Lenox mit der elektrischen Bahn zusammen. Roosevelt kam mit einigen Quetschungen und Hautabschürfungen davon. Kortelyou wurde leicht verletzt; ein Geheimpolizist getötet. Der Führer und der Schaffner des Straßenbahnwagens sind verhaftet. Die Pferde des Jagdwagens sind getötet.

**Shanghai**, 2. Sept. Die Schwierigkeiten bezüglich des englischen Handelsvertrages sind zur Zufriedenheit beigelegt durch die Veröffentlichung eines zweiten kaiserlichen Edikts. Gewisse redaktionelle Aenderungen werden die Unterzeichnung des Vertrages möglicherweise um zwei bis drei Tage verzögern.

## Aus Baden.

N **Karlsruhe**, 3. Sept. Der Bad'sche Handwerkerverband hält am 7. September in Bühl den 7. Badischen Handwerkertag ab. Auf der vorläufigen Tagesordnung befinden sich u. a. folgende Punkte: Errichtung von Bezirks-Fach-Innungen, Kreditgenossenschaften und Kreditschutz, der Befähigungsnachweis, Erstrebung von Ausstellungs- und Verkaufshallen, das Bazar-, Wanderlager-, Hausier- und Filial-Unwesen. Am 6. September findet die Generalversammlung der Verbandssterbekasse statt, während die eigentliche Delegiertenversammlung am 7. September vormittags ½10 Uhr „im Friedrichsbau" beginnt.

N **Karlsruhe**, 3. Sept. In der amtlichen „Karlsruher Zeitung" erscheint heute eine von geständiger Stelle erfolgte Darstellung des in der Presse in den letzten Tagen so vielfach besprochenen und bekannten Falles des Landgerichtsrats Bauers und des Ammanns Dr. Guth-Bender, beide in Heidelberg. Wir entnehmen dieser Darstellung nachstehende Erklärungen: Bauer hat zwar nicht als Untersuchungsrichter, wohl aber unter mißbräuchlicher Ausnutzung seiner amtlichen Stellung im Interesse eines Freundes durch ein seiner richterlichen Stellung nicht entsprechendes außerdienstliches Verhalten sich eines Disziplinarvergehens schuldig gemacht, wegen dessen das Justizministerium unterm 8. Juli auf die Ordnungsstrafe des Verweises in Verbindung mit einer Geldstrafe im Höchstbetrage von 200 Mark erkannt hat. Nach vorläufiger Amtsenthebung wurde Bauer dann mit seinem Willen nach Waldshut versetzt. Bezüglich des Amtmannes Dr. Guth-Bender besagt die Erklärung, derselbe war zu der bekannten Ausweisung wohl befugt, hat aber nach Ansicht des Ministeriums des Innern bei Ausübung dieser Befugnis sich durch persönliche Rücksichten auf die Privatinteressen des gleichen Freundes beeinflussen lassen, so daß diesem Beamten die ernste Mißbilligung seines vorgesetzten Ministeriums ausgesprochen werden mußte. Zum Schluß bemerkt die amtliche Darstellung: für die vorgesetzten Dienstbehörden lag vorerst kein Anlaß vor, in eine amtliche Erörterung des Sachverhaltes vor der Oeffentlichkeit einzutreten, nachdem nun aber der bedauerliche Versuch unternommen worden ist, den disziplinarisch bestraften Landgerichtsrat als das unschuldige Opfer einer dem Heidelberger Staatsanwalt vorgeworfenen gehässigen Denunziation erscheinen zu lassen, konnte eine solche Zurückhaltung nicht weiter beobachtet werden. Diese Beschuldigung desjenigen Beamten, welcher die kollegialen Rücksichten nach Pflicht und Gewissen bis an die äußersten, ihm durch seine eigene dienstliche Stellung gezogenen Grenzen beobachtet hat, muß seitens der vorgesetzten Dienstbehörde desselben als völlig haltlos zurückgewiesen werden.

N **Karlsruhe**, 3. Sept. Den Tod auf hoher See erlitt an den Folgen eines Hitzschlages am 15. August an Bord des Dampfers „Prinzregent Louitpold" der Schiffskoch Karl Kübler, Sohn des hiesigen Fuhrunternehmes Jakab Kübler. Der junge Mann war erst seit 14 Tagen auf See. Der Dampfer befindet sich auf der Fahrt nach China.

N **Karlsruhe**, 3. Sept. Der Verein Karlsruher Wirte beschloß in seiner heutigen Versammlung, auf die Tagesordnung der binnen kurzer Zeit stattfindenden Extraversammlung eine Besprechung der Erhöhung der Fleischpreise zu setzen.

N **Daxlanden**, 3. Sept. Gestern nachmittag stürzte sich der 85 Jahre alte Schneider Johann Seiler in den Federbach und ertrank. Seiler lebte in guten Vermögensverhältnissen. Das Motiv der That ist unbekannt.

N **Aus dem Wiesenthal**, 3. Sept. In Gresgen verbrühte sich ein zweijähriges Kind, das einen Topf mit heißem Kaffee umgestürzt hatte, so stark, daß es gestern seinen gräßlichen Schmerzen erlag.

N **Basel**, 3. Sept. (Amtliche Meldung.) Am 2. September entgleisten bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Basel vom Güterzug 836 beide Lokomotiven und fünf Güterwagen infolge falscher Weichenstellung. Der Materialschaden ist erheblich. Personen wurden nicht verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

N **Mainau**, 3. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr traf Se. Majestät König Georg von Sachsen, begleitet von Höchstseiner Tochter, der Prinzessin Mathilde, bei den Großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Mainau ein. Höchstderselbe gedenkt, einige Tage dort mit Höchstseiner Schwester, der Herzogin von Genua zu verbringen.

N **Bretten**, 3. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Gölshausen. Herr Alt-Adlerwirt Fürst von dort geriet mit dem Fuße unglückseligerweise in die Oeffnung der Dreschmaschine, in welche die Garben eingeschoben werden. Der Fuß wurde ihm vollständig zerrissen. Von Mitgliedern der hiesigen Sanitätskolonne wurde er in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo ihm der Fuß vollends abgenommen wurde. Ob er mit dem Leben davonkommt, kann noch nicht gesagt werden.

N **Pforzheim**, 3. Sept. Fast die ganze Familie des Goldarbeiters Julius Burkhardt, sowie einige Helfershelfer wurden unter dem Verdachte Monate lang verübter Goldschnipfeleien hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der alte Burkhardt machte kurz vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch, indem er sich zu erhängen versuchte; er wurde jedoch rechtzeitig abgeschnitten.

N **Nußloch**, 3. Sept. Gestern brannte in der Nußlocher Mühle ein Schuppen, in dem sich eine Dreschmaschine und eine große Menge Frucht befand, ab. Der Schaden beträgt 10000 Mark. Man vermutet Brandstiftung. Der mutmaßliche Thäter ist verhaftet.

N **Kieselbronn** bei Pforzheim, 3. Sept. Heute morgen entstand in der Scheune des Schuhmachers August Augenstein Feuer, das sich in kurzer Zeit auch auf das Wohnhaus ausbreitete und das ganze Anwesen in Asche legte. Das Mobiliar ist sämtlich verbrannt und nur notdürftig bekleidet konnte sich Augenstein mit seiner Familie retten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

N **Schwetzingen**, 4. Aug. Auf der 41. Wanderversammlung des Landesvereins für Bienenzucht wurde auf Antrag des Hauptlehrers Stadelman-Gutmadingen als Ort der nächstjährigen Wanderversammlung Donaueschingen einstimmig gewählt.

## Zu den Reichstagswahlen.

**Aus dem 5. Wahlkreis.** Die sozialdemokratische Wahlkreiskonferenz stellte Herrn Sägenfeiler Kräuter von Freiburg einstimmig als Kandidadaten für den fünften Reichstagswahlkreis (Freiburg—Emmendingen—Waldkirch) auf. Herr Kräuter ist nach der „Breisg. Ztg." einer der befähigsten Genossen im Bezirk.

## Vermischte Nachrichten.

— **Freudenstadt**, 31. Aug. Aus dem ca. 2 Stunden von hier entfernten, ins Oberamt Sulz gehörigen Wälde werden uns über die Wohnungs- und Lebensverhältnisse eines dortigen Bürgers interessante Mitteilungen gemacht. In dem auf mehreren Hügeln nach schweizerischem Situationsplan zerstreuten, etwa 300 Bewohner zählenden Orte, führte der Bauer J. B. ein originelles, patriarchalisches, fast vorsündflutliches Dasein. Er grub am idyllischem Orte einen ca. 66 Qmtr. großen Platz aus, rammte 4 gewaltige Eckpfähle ein und „bedachte" dies mittels Reisig und Stroh, führte also eine Hütte auf, ohne sich um die Normen der Baupolizei zu kümmern. Diese letztere hat scheints auch wahrscheinlich der kulturhistorischen Bedeutung der Sache wegen „ein Auge zugedrückt". Unser orientalisch gesinnter Schwarzwälder lebt seit Jahren ungestört mit seinem treuen Weibe und seiner Kuh in seinem trauten Heime zusammen. (Seine groß gewordenen Kinder haben sich in die moderne Welt zerstreut.) Unserem humoristischen Hüttenbesitzer macht es zudem noch Vergnügen, gegen ein Trinkgeld und freundliche Worte etwaige Neugierige oder „Kulturhistoriker" in sein Heim zu führen und am Orte über sein behagliches Dasein die nötigen Demonstrationen zu geben. Stützpunkt für die Forschungstour ist die Linde in Wälde.

— Es ist kaum ein Vierteljahr her, daß in einem bayerischen Dorfe ein kranker Armer verhungerte, weil weder die Gemeinde noch der Pfarrer ihre Pflicht thaten. Der Bürgermeister kam dafür 3 Monate, der Pfarrer 8 Tage ins Gefängnis. Jetzt wird wieder ein gleich schändlicher Fall von Vernachlässigung bekannt. Die 70-jährige Armenhäuslerin Geck in Niedermirsbach in der Fränkischen Schweiz lag krank und hilflos in ihrem Kämmerchen. Die Bauern stellten ihr hin und wieder Essen ins Fenster. Im übrigen kümmerte sich niemand um das kranke Geschöpf. Am Sonntag wurde sie endlich gefunden. Sie war verhungert, mit Ungeziefer bedeckt und der Rücken war eine einzige große Wunde vom Aufliegen. Der Bürgermeister will die Gemeindedienersfrau mit der Pflege beauftragt haben. Diese begab sich jedoch auf vier Tage zum Missionsfest nach Forchheim. Der Pfarrer und Vorstand der Armenpflege befand sich beim Katholikentag in Mannheim. Die Beerdigung wurde infolge der gerichtlichen Untersuchung verschoben. Der Bezirksarzt von Forchheim stellte fest, daß der Tod durch Verwahrlosung und bereits mindestens 24 Stunden vor dem Auffinden eingetreten sei.

hd **Berlin**, 3. Sept. Gegen die Fleischnot in Mittel-Deutschland werden die größeren Städte Sachsens und Thüringens Mitte dieses Monats gemeinsam bei den Reichs- und Landes-Behörden Schritte unternehmen.

— In jedem Jahre verunglücken in den **Alpen** 60—70 Bergkraxler und Führer. Heuer sind es schon 60. Die Saison dauert noch 4 Wochen. Da können noch 20 und einige Kraxler ihren Wahnwitz mit dem Leben bezahlen müssen.

— Auch Italien will nunmehr von der dreijährigen Militärdienstzeit zur zweijährigen übergehen. In der nächsten Kammertagung soll die Angelegenheit zur Entscheidung kommen.

— In Ungarn soll die Tugend der Hotelbesucher und Kaffeegäste besonders gewahrt werden. Das ungarische Ministerium des Innern hat nämlich verfügt, daß mit Beginn des Monats September als Kaffeehauskassiererinnen, Hotel- und Stubenmädchen nur mindestens 40-jährige weibliche Personen verwendet werden dürfen.

— In **Temesvar** in Ungarn erhielt der Sackträger Michael Körner, der wegen Raufhändel im Gefängnis eine längere Freiheitsstrafe abbüßt, die amtliche Verständigung, daß sein verschollen geglaubter Oheim Rudolf Körner in Düsseldorf dort als Rentier gestorben sei und ihm 100,000 Mk. hinterlassen habe. Der „glückliche" Sträfling wird, sobald er seine Strafe abgebüßt, sich nach Düsseldorf begeben, um die Erbschaft anzutreten.

— **Paris**, 3. Sept. Nach dem neuen Ausbruch des Mont Pelee ist die Regierung entschlossen, die ursprünglich beabsichtigte, dann wieder aufgegebene vollständige Räumung des Nord-Bezirkes von Martinique rasch durchzuführen. Die schwarze Bevölkerung soll teils nach Guadeloupe, teils nach Cayenne geschafft werden. Es scheint jedoch, daß viele Schwarze die freiwillige Auswanderung nach Cuba vorziehen.

— Privat-Depeschen aus Point a Pitre schildern nach Erzählungen von Personen, welche Martinique in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag verließen, die Stimmung in Fort de France sehr düster. Das Louis-Fort hat kaum Platz für die große Zahl der Verwundeten, die sich dorthin retten konnten. Unter den Toten befinden sich in der Mehrzahl Frauen und Kinder. Eine Stadtwache von Fort de France, wo das Meer 60 Fuß das Land überflutete ist vollständig geräumt worden. Die Flut nach den Höhen ist das Losungswort unter den unglücklichen Bewohnern der Küste. Man befürchtet eine neue Eruption.

— **New-York**, 2. Sept. Ein 960 Kilometer-Pferderennen wird demnächst hier veranstaltet werden. Die Strecke soll von den Teilnehmern mit demselben Pferde in weniger als einer Woche gelaufen werden.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

H. S. **Emmendingen**, 4. Sept. Bei der Hochberger Sparkasse wurden im Monat August an Sparkassengeldern

strafe von 25 Mk. verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit eine Gefängnisstrafe von einer Woche tritt. 5. Die wegen erschwerter Körperverletzung angeklagten: Landwirt Karl Friedrich Buderer, Dienstknecht, Gustav Leimenstoll, Taglöhner, Sigmund Groß, Landwirt, Friedrich Schumacher und Landwirt Hermann Stahl, sämtliche von Vörstetten, wunden verurteilt und zwar: Buderer und Leimenstoll zu je 2 Wochen Gefängnis, Groß, Schumacher und Stahl zu je 25 Mk. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Unbeibringlichkeit je 1 Woche Gefängnis tritt. Die sämtlichen verurteilten Angeklagten haben außerdem auch noch die Kosten zu tragen.

* Emmendingen, 4. Sept. Wie schon bekannt, finden vom Samstag bis zum Dienstag in Vautz' Gartensaal vom hiesigen Kriegerverein aufgeführte große Kriegsfestspiele statt, welche Herr Fiori aus München leitet. Am letzten Sonntag führte der Kriegerverein Lahr dieselben vor, worüber die „Lahr. Ztg." u. a. wie folgt schreibt:

Lahr, 1. Sept. Die großartigen Aufführungen, die der Militärverein anläßlich des Sedanfestes in der „Gambrinushalle" veranstaltete, fanden Samstag abend zum erstenmale statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, das die Darstellungen mit sichtlichem Interesse verfolgte und durch lebhaften Beifall nach jedem einzelnen Bild seine Befriedigung kundgab. Durch 27 geschmackvoll arrangierte lebende Bilder wurde die große Zeit des deutsch-französischen Kriegs mit allen ihren freudigen und stolzen, aber auch schmerzlichen Erinnerungen in das Gedächtnis zurückgerufen. Die Darstellungen waren teils ernster, teils humoristischer Art und verdienten den Beifall, der ihnen gespendet wurde, vollkommen. Alles war so gut eingeübt, wie man es in der kurzen Zeit kaum für möglich gehalten hätte. Obgleich jedes einzelne Bild vorzüglich zusammengestellt und ausgeführt war, möchten wir als ganz besonders gelungen hervorheben: „Einberufung der Reserve"; „Im Privatlazarett"; „Der erste gefangene Turko"; „Der tote Landwehrmann"; „Eine französische Feldwache"; „General Reille überbringt König Wilhelm den Brief Napoleons"; „Unerlaubte Requisition"; „Kriegsgefangen"; „Heimkehr". Eine nicht leichte Aufgabe, der sie sich mit anerkennenswertem Geschick entledigte, hatte Fräulein Bisel zu erfüllen, welche zu den einzelnen Bildern die in hübsche Verse gefaßten Erklärungen mit schöner, deutlicher Sprache vortrug. Gestern fanden zwei weitere Aufführungen statt, die ebenfalls sehr gut besucht waren. Gestern abend waren beide Säle so voll, daß viele wieder umkehren mußten, da sie keinen Platz mehr fanden. Heute abend ist die letzte Vorstellung. Wer die Aufführungen gestern und vorgestern noch nicht gesehen hat, sollte auf keinen Fall heute einen Besuch versäumen. — Auf vielseitigen Wuns mußte sich dann der Militärverein Lahr entschließen, die Au führung am Dienstag abend nochmals zu wiederholen, wob abermals ein volles Haus erzielt wurde. Um jeden Irrtu auszuschließen, sei ausdrücklich bemerkt, daß Jederman gegen Zahlung des Eintrittsgeldes zu den Aufführungen Z tritt hat.

* **Eichstetten**, 3. Sept. Die „Lahr. Ztg." schreibt a Seelbach, 1. Sept.: Am Samstag verließ uns nach beina sechsjährigem Hiersein Herr Gendarm Steidle, um seine ne Stelle zu Eichstetten am Kaiserstuhl anzutreten. Steidle durch treue, gewissenhafte Pflichterfüllung sich die Achtung u Anerkennung seiner Vorgesetzten in hohem Grade erworb während er andererseits seine Behörden und das Publikum ni durch Lappalien unnötig belästigte. Wie sehr Herr Steidle in sein Bezirk geehrt und geachtet wurde, bewies der ihm zu Ehren v anstaltete Abschiedskommers, der nicht nur äußerst zahlreich v dem Gemeinderat und der Bürgerschaft Seelbachs, sondern a von Wittelbach, Schutterthal und Reichenbach besucht w Möge es Herrn Steidle in Eichstetten recht gut gehen, uns besten Segenswünsche begleiten ihn.

∞ **Wyhl a. K.**, 3. Sept. Gegenwärtig vollzieht sich h die Gründung eines Musikvereins. Es haben sich schon me als 50 Personen als Mitglieder einschreiben lassen. Doch dürf damit die höchste Zahl der Mitglieder noch lange nicht errei sein. — Die hiesigen Metzger sind darin einig geworden, daß den Preis des Rindfleisches von 70 auf 76 Pfg. erhöht habe was einen Aufschlag von 8,97 Prozent, also nahezu 9 Proze ausmacht.

**Breisach**, 3. Sept. Heute machten die Schülerinne der 7. und 8. Klasse der hiesigen Volksschule, sowie diejenige der Fortbildungsschule, mit ihren Lehrerinnen einen Ausflu nach St. Otilien bei Freiburg. Die Abfahrt von hier erfolg heute vormittag 9¼ Uhr mittelst Bahn nach Freiburg.

Freiburg, 2. Sept. (Strafkammer). Der erste heute zu Verhandlung anstehende Fall bedingte den Ausschluß der Oeffen lichkeit. Er betraf die Anklage gegen den 31 Jahre alten, ledig Bäcker Anton Leising von Rio de Janeiro und wohnhaft in Rot weil wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit (§§ 176 Ziff. 3 un 184 R.-St.-Gb.) Das Urteil lautete unter Annahme milderend Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 4 Monate ab 2 Monate Untersuchungshaft, und 5 Jahre Verlust der bürger lichen Ehrenrechte. Der Angeklagte war nicht zufrieden mi dieser Strafe, indem er erklärte, er wolle dieselbe in Zuchthau verwandelt haben. — Der 42 Jahre zählende Händler Isak Le von Breisach ist der Uebertretung des Reichs-Viehseuchengesetze angeklagt. Es handelt sich dabei um die Berufung der Staats anwaltschaft gegen ein Urteil des Schöffengerichts Breisach vom 11. Juli ds. Js., welches den Angeklagten freigesprochen hatte. Derselbe ist beschuldigt, am 20. April ds. Js. eine Kuh von Löffingen ohne Untersuchung derselben durch den Tierarzt forttransportiert zu haben. Das Bezirksamt Neustadt hatte eine Strafe von 20 Mk. eventuell 4 Tage Haft angesetzt gehabt. Die Strafkammer wies die Berufung unter Auflage der Kosten auf die Staatskasse, einschließlich jener der Verteidigung, als unbegründet zurück. Damit war die Sitzung gegen 12 Uhr mittags zu Ende. (Fr. Pf.)

* **Freiburg**, 4. Sept. Kaum hat der „Mittelrheinische Gas- und Wasserfachmänner-Verein" der gastlichen Stadt Freiburg den Rücken gekehrt, so darf sie sich zum Empfang des „Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen" neuerdings rüsten. Dieser Verein, dem ein Löwenanteil an den Kulturarbeiten der Gegenwart gebührt, wird in den Tagen vom 2. bis 5. Sept. hier in Freiburg seine Hauptversammlung abhalten.

— Von der Broschüre Pfarrer Hansjakobs, „**Der Kapuziner kommt!**" (Verlag von Herder, Freiburg), die als rechtes Wort zu der neuerdings entbrannten Ordensfrage in Baden begrüßt wurde, ist soeben das 31.—40. Tausend zum Versandt gekommen.

— **Freiburg**, 3. Sept. Kreisobstmarkt: Der heute erstmals wieder abgehaltene Kreisobstmarkt erfreute sich eines recht regen Besuches, sowohl von Verkäufern wie von Käufern. Der Verkauf ging flott bei guten Preisen. Das Obst war im allgemeinen befriedigend verpackt, es muß aber erneut darauf hingewiesen werden, wie geboten eine gute Behandlung des Obstes ist und sich lohnt. Namentlich in diesem Jahr muß hierauf gehalten werden, da das Obst meist wurmstichig ist. Unter dem aufgestellten Obst des heutigen Marktes, besonders bei Aepfeln, war zum Teil Fallobst enthalten. Das Publikum wird gut thun sich dieser Beziehung zuverlässigen, da solches Obst nicht haltbar ist. Man schütze das Obst, namentlich aber die Pfirsiche vor Druck und Reibung, da, wenn dieselben gequetscht zu Markte gebracht werden, der Produzent sich selbst sehr schädigt. Das Sortieren ließ sehr zu wünschen übrig und dürften sich die Verkäufer überzeugt haben, daß nur gut sortiertes Obst schnell und zu den höchsten Preisen Abnehmer findet. Wir empfehlen schließlich eine sorgfältige Behandlung des Obstes beim Pflücken.

## Neueste Nachrichten.

**London**, 4. Sept. Die Buren-Generale Botha, Dewet und Delarey werden im Kolonialamt von Chamberlain empfangen werden. Wie es heißt, werden die Burenführer außer politischen Rechten eine Summe von 3 Millionen Mk. verlangen.

## Familien-Nachrichten.

**Gestorben:** Frau Maria Anna Hug, 78¼ Jahre alt, Holzhausen

## Mutmaßliches Wetter.

Warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung und lokalen Gewittern.

**Fruchtmarkt Kenzingen.** Am 2. September 1902.
Weizen 16.——14.50 Mk., Halbweizen 15.——14.50 Mk., Roggen 13.——13.50 Mk., Gerste 14.——14.50 Mk., Hafer 14.50—15.— Mk., Welschkorn —.——.— Mk., Kartoffeln —.——.— Mk. Butter per Pfund 1.20—1.15 Mk.

**St. Märgen** liegt nicht 490, wie irrtümlich in vorgestriger Nr. mitgeteilt, sondern **890** Meter ü. M. Ins Höllenthal ist es 2½ nicht 1½ Stunde.

## Briefkasten.

Einige Einsendungen mußten wegen Stoffandrang für morgen zurückgestellt werden.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Vorst.: Wilh. Jundt jun.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Reiche Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 ₰.

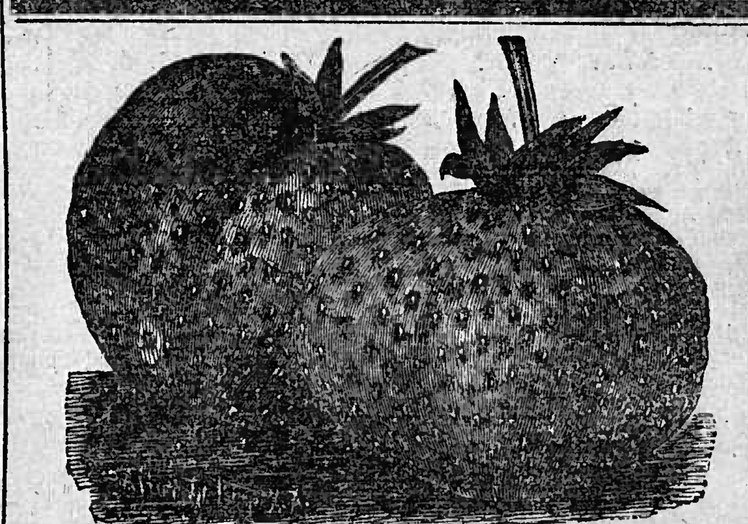
Bettnässen, Heilung garantiert
Freizusdg. ärztl. Zeug. und

Gesunden
Portemonnais
mit Inhalt. 2216

**Obst-Versteigerung.**
Unterzeichneter versteigert das Obsterträgnis von W. Jundt, Gewann Himmelreich, am
**Freitag den 5. d. M., nachm. 4 Uhr.**
Zusammenkunft bei der Ziegelei Staiger.
A. Lapp, Waisenrat, Emmendingen.

**Friedrich Stengler**
Herrenkleidergeschäft
**Emmendingen**
empfiehlt sein
Lager in Herrenkleiderstoffen
für die kommende Saison in allen Neuheiten.
Anfertigung nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz u. Schnitt.
Fertige
Hosen und Lodenjoppen
in allen Preislagen. 2163

**Zuschneidekurs.**
Garantie für erfolgreiche Ausbildung im Schnittzeichnen, Zuschneiden und Bearbeitung von Damen- und Kinder-Garderoben. Praktische Näharbeiten jeder Art. Auf Verlangen Prospekte. Beginn des neuen Kurses: 1. Oktober. Anmeldungen können täglich erfolgen.
**Lina Geppert**, Damenschneiderin,
Altdorf bei Ettenheim.



**Laxton's Noble**
ist die allerbeste, ertragreichste, wohlschmeckendste Erdbeere
100 Stück Mark 6.—
10 Stück Mark —.80
empfiehlt die 2205
Handelsgärtnerei K. W. Sauter
Emmendingen.

Zu mieten gesucht.
Eine
**Wohnung**
von 2 bis 3 Zimmern, Küche, Keller und allem Zubehör zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter G. H. an die Exped. ds. Blattes erbeten.

**Wohnung gesucht**
per 1. Dezember, bestehend aus 2—3 Zimmern und Zubehör. 2202
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Eine ältere
**zuverläßige Person**
zu einem Kinde wird auf sofort gesucht. 2219
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Ein braver Knabe von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat, die 2169
**Schlosserei zu erlernen**
findet Stelle bei
Adolf Weiß, Schlossermeister
Freiburg, Scharzwaldstraße 17, II.

**Gerstenhälmen**
kauft 2199
Gust. Krayer, Hafnermeister
Emmendingen.

**Küchenmädchen**
dem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen, per sofort für einen Gasthof gesucht. 2161
Näheres in der Exped. ds. Bl.

**Dienstmädchen**
gesucht für Küche und sonstige Haushaltung auf 1. Okt. d. J. Ein Kind (9jähriges Töchterlein) vorhanden. Mithilfe im Hausgarten erwünscht. Anfragen mit Zeugnissen und Lohnforderungen an 2155
Frau Oberamtmann Hoerst
Achern, Baden.

**Lehrstelle frei.**
Zwei brave Knaben, welche die Schreinerei gründlich erlernen wollen, können sofort oder später eintreten bei
Joh. Fehrenbach 2208
Bau- und Möbelschreinerei
Emmendingen.

Ein 2200
**Schreiner**
gesucht auf Bau und Möbel. Auch kann ein
**Lehrling**
jetzt oder später eintreten bei
Karl Keller, Schreinermeister
Malterdingen.

Dr. Kiefer. Salzer. Dr. Asal. Dr. Cron.

**Großh. Baugewerkeschule Karlsruhe.**

Das Wintersemester 1902/03 beginnt am **Montag den 3. November** d. J. An diesem Tage werden von morgens 8 Uhr ab die Aufnahme-Prüfungen, sowie die Einweisungen in die einzelnen Abteilungen und Klassen vorgenommen.

Die Schule besteht aus folgenden 4 Abteilungen:

1. **Abteilung für Hochbautechniker.** (Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung).
2. **Abteilung für Bahn- und Tiefbau-Techniker.** (Vorbereitung für staatliche Werkmeisterprüfung).
3. **Abteilung für Maschinenbau-Techniker.**
5. **Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.**

Für die Aufnahme in die unterste Klasse der 1., 2. und 3. Abteilung wird das zurückgelegte 16. Lebensjahr und mindestens der Besuch einer Gewerbe- bezw. einer gewerblichen Fortbildungsschule sowie eine zweijährige praktische Thätigkeit verlangt. Für die Aufnahme in die 4. Abteilung wird das zurückgelegte 17. Lebensjahr vorgeschrieben.

Frühere Schüler, welche länger als 7 Semester die Anstalt nicht besucht haben, sind beim Wiedereintritt verpflichtet, in den mathematischen und konstruktiven Fächern eine Prüfung abzulegen, in der sie darthun, daß sie noch mit Erfolg eine höhere Klasse besuchen können. Das Weitere hierüber s. Programm § 4 S. 6.

Das **Schulgeld** beträgt für sämtliche Abteilungen pro Semester 30 *M*; außerdem hat jeder neu eintretende Schüler eine **Aufnahmstaxe** von 5 *M* zu entrichten.

Zum Besuche eines Semesters betragen die **Ausgaben** für Kost, Logis und Bedienung in Privathäusern 200—270 *M*.

Die Abgabe der Programme und Anmeldeformulare erfolgt unentgeltlich durch das Sekretariat der Anstalt.

**Karlsruhe,** im August 1902.

Die Direktion.
Kircher.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Den 27. August 1902.

**Großh. Bezirksamt.**

| Breisach: | Emmendingen: | Ettenheim: | Waldkirch: |
|---|---|---|---|
| Dr. Kiefer. | Salzer. | Dr. Asal. | Dr. Cron. |

**Bekanntmachung.**

Den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege betr.

Nachstehend bringen wir den Inhalt des Reichsgesetzes vom 28. Mai 1894, betr. den Schutz von Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Krieg — R.G.Bl. S. 463 — wieder zur allgemeinen Kenntnis und beauftragen die Bürgermeister, den Inhalt dieses Gesetzes in ihrer Gemeinde in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und, **wie geschehen, dem Bezirksamt anzuzeigen.**

Den 26. August 1902.

**Großh. Bezirksamt.**

| Breisach: | Emmendingen: | Ettenheim: | Waldkirch: |
|---|---|---|---|
| Dr. Kiefer. | Salzer. | Dr. Asal. | Dr. Cron. |

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung. Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je 10 Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als 10tägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten 10 Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch Kaiserl. Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten, sowie daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu 3 Monaten zu bestrafen ist.

**Bekanntmachung.**

Den Gewerbekanal auf Gemarkung Oberglotterthal betr.

**Georg Schuler,** Schmiedmeister in **Oberglotterthal,** beabsichtigt eine Regulierung des von der Glotter auf Gemarkung Oberglotterthal abzweigenden Gewerbekanals vorzunehmen. Ebenso beabsichtigt **Georg Rieder,** Sonnenwirt daselbst, eine Verlegung dieses Kanals in seiner untern Strecke vorzunehmen und in Verbindung damit das unterschlächtige Wasserrad seiner Mühle in ein oberschlächtiges abzuändern.

Wir bringen dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Regulierung bezw. Verlegung bei dem Bezirksamt oder dem Gemeinderat Oberglotterthal binnen 14 Tagen vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten. Die auf das Unternehmen bezüglichen Pläne, Beschreibungen und Zeichnungen liegen bei Großh. Bezirksamt Waldkirch und beim Gemeinderat Oberglotterthal (Ratszimmer) zur Einsicht offen.

Waldkirch, den 23. August 1902.

**Großh. Bezirksamt.**
Dr. Cron.

**Bekanntmachung.**

Zum diesseitigen Güterrechtsregister wurde eingetragen:

Seite 122: Johann Georg **Reifsteck,** Weber und Feldhüter, und Anna Katharina geb. Müller, beide in Nimburg-Bottingen.

„Durch Vertrag vom 23. Juli 1902 wurde unter Aufhebung des gesetzlichen Güterstandes nach badischem Landrecht, der durch die im August 1889 erfolgte Eheschließung bei Nichtvorhandensein eines Ehevertrages begründet worden war, für die Folge die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1519 ff. B.G.B. als Güterstand bestimmt."

Emmendingen, 19. August 1902.

**Großh. Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Unter O.-Z. 102 des Handelsregisters A wurde eingetragen die Firma: **David Bloch** in Emmendingen, Inhaber David Bloch, Emmendingen. Angegebener Geschäftszweig: Pferdehandlung.

Emmendingen, den 19. August 1902.

**Großh. Amtsgericht.**


# Im Bautz'schen Gartensaal

Samstag, den 6. September, Sonntag, den 7. September, Montag, den 8. September, Dienstag, den 9. September, abends 8 Uhr

Sonntag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr

hauptsächlich für Mitglieder auswärtiger Krieger- und Militär-Vereine

## grosse Kriegs-Festspiele

arrangiert vom Kriegerverein Emmendingen

zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs.

## Der deutsch-französische Feldzug 1870|71

Patriotische Darstellung von 27 lebenden Bildern mit verbindender Dichtung und Musik. (Stadtmusik).

Aufgeführt von 80 Personen (Mitgliedern des Kriegervereins). Geleitet von Direktor A. Fiori-München.

**Preise der Plätze:** Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 50 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Kinder und Schüler zahlen die Hälfte. — Textbücher 20 Pfg.

**Billete** sind im Vorverkauf zu haben in der **Buchhandlung der Druck- und Verlags-Gesellschaft** vorm. Dölter und in der **Bierbrauerei Bautz.** Sperrsitzbillete 10 Pfg. billiger als an der Kasse.

Wir laden zu recht zahlreichem Besuche dieser Aufführungen ein, in der zuversichtlichen Hoffnung, durch dieses herrliche Festspiel vaterländische Begeisterung, Treue und Liebe zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland erneut hervorzurufen.

2171

**Kriegerverein Emmendingen**
Weinkötz, 1. Vorstand.

Kassaöffnung eine Stunde vor jeder Aufführung.

Männer- Riege
Emmendingen.
Heute Donnerstag, abends präzis 1/2 9 Uhr
**Turnen**
in der Turnhalle hinter dem alten Realschulgebäude.

**Liederbuch**
für deutsche
**Turner**
über **300** Lieder enthaltend in schmiegsamen Leinwandband à **60** Pfennig zu haben in der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vormals Dölter, Emmendingen.

Schöne
**Mauersteine**
können wieder täglich abgeholt werden zu billigsten Preisen im 2123
**Kalksteinbruch Landeck.**


**Bekanntmachung.**

Die Abhaltung von Obstverwertungskursen für Männer betr.

Vom Großh. Ministerium des Innern sind wir ermächtigt, in der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober d. J. einen Obstverwertungskurs für Männer in den Räumen unserer Anstalt abzuhalten. Der Unterricht in diesem Kurse wird sich über folgende Gegenstände erstrecken:

Ernte, Aufbewahrung und Versandt des Obstes; Obst- und Beerenweinbereitung und Behandlung desselben im Keller; Trocknen des Kern- und Steinobstes; Herstellung von Obstkonserven; Brantweinbereitung aus süßen Früchten und Trocknen der Gemüse.

Neben dem theoretischen Unterricht wird den praktischen Demonstrationen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Zahl der Teilnehmer an dem Kurse ist auf 20 festgesetzt.

Entfernter Wohnenden können die Reisekosten ganz oder teilweise ersetzt werden.

Anmeldungen mit Leumundszeugnis wolle man bis spätestens 20. September d. J. einreichen.

Augustenberg (Post Grötzingen bei Durlach), den 26. August 1902.

Großh. Landwirtschaftsschule:
**Magenau.**

Die Bildung einer Wässerungsgenossenschaft für die Samstagswiesen auf der Gemarkung Ettenheim btr.

Nr. 31,125. Der Vereinigung der Eigentümer der auf Gemarkung Ettenheim gelegenen Samstagswiesen wird auf Grund des in der Tagfahrt vom 6. Mai d. J. gefaßten Beschlusses zum Zweck der Unterhaltung, der Verbesserung und des Betriebs der daselbst befindlichen allgemeinen Anlagen gemäß §§ 81, 52 des Wassergesetzes vom 26. Juni 1899 und §§ 42, 44 der Vollzugsordnung hierzu vom 8. Dezember 1899 hiermit die Genehmigung und damit die Rechtsfähigkeit als Wassergenossenschaft mit der Maßgabe erteilt, daß auch diejenigen Eigentümer, die in der Tagfahrt vom 6. Mai d. J. nicht erschienen sind, bezwse. nicht abgestimmt haben, nach § 72 des W.-Ges. demnach als zustimmend zu behandeln sind, sowie diejenigen welche der Bildung der Genossenschaft nicht zugestimmt haben, nach § 81 des W.-Ges. der Genossenschaft als Mitglieder angehören.

Karlsruhe, den 9. August 1902.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
J. A: gez. Heil.

11,217. Die vorstehende Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Ettenheim, den 29. August 1902.

**Großh. Bezirksamt.**
Billmaier.

**Bekanntmachung.**

Zum diesseitigen Güterrechtsregister wurde eingetragen:

a) Seite 120: Josef **Waibel,** Landwirt, und Barbara geb. Haury, beide in Renthe.

Durch Vertrag vom 1. August 1902 wurde mit Wirkung vom gleichen Tage die allgemeine Gütergemeinschaft gemäß §§ 1437 ff. B.G.B. festgesetzt.

b) Seite 122: Jakob **Bührer,** Flaschenbierhändler, und Christine geb. Fahrner, beide in Emmendingen.

Durch Vertrag vom 18. Juli 1902 wurde mit Wirkung vom gleichen Tage vollständige Gütertrennung unter Ausschließung aller Verwaltung und Nutznießung des Mannes vom Vermögen der Frau vereinbart.

Emmendingen, den 12. August 1902.

**Großh. Amtsgericht.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckers **August Heitzmann in Theningen** ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Konkursverwalters, welche drei Tage vor dem Termin auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht durch die Beteiligten niedergelegt ist, bestimmt auf **Samstag den 20. September 1902, vormittags 11 Uhr.**

Emmendingen, den 20. August 1902.

**Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:**
Rapp.


# Einladung.

Zu unserem, am 6., 7., 8. und 9. September stattfindenden

## 40jährigen Jubiläum

verbunden mit dem **Delegiertentag der Feuerwehren des Kreises Freiburg** laden wir hiermit unsere aktiven, passiven, sowie auch Ehrenmitglieder und sonstige Freunde der Feuerwehr mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlichst ein. 45

**Kommando der Freiw. Feuerwehr Ettenheim:**
Kollofrath. Knab, Adjutant

## Fest-Programm

zu dem am **6., 7., 8. und 9. September** in **Ettenheim** stattfindenden

**40jährigen Jubiläum, verbunden mit dem Delegiertentag der Feuerwehren des Kreises Freiburg**

**Samstag, den 6. September.**
Empfang etwa ankommender Kameraden und Zapfenstreich.

**Sonntag, den 7. September.**

| | |
|---|---|
| Morgens 6 Uhr: | Musikalische Tagwache und Böllersalven. |
| „ 1/2 9—11 Uhr: | Empfang ankommender Kameraden. |
| „ 10 Uhr: | Ueberreichung der Dekorationen für 40-, 25- und 20jährige Dienstzeit durch die Staats- und Gemeinde-Behörde. |
| „ 3/4 11 Uhr: | Delegiertenversammlung der Feuerwehren des Kreises Freiburg im Rathaussaal. |
| „ 3/4 12 „ | Hauptprobe. |
| Mittags 1/2 1 „ | Festessen im Gasthof „z. Deutschen Hof" à 2.50 Mk. und zwangloses Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern à 1.50 Mk. |
| „ 1/2 3 „ | Aufstellung des Festzuges beim Real-Gymnasium; hierauf Festzug durch die Straßen der Stadt, nachher gesellige Unterhaltung. |
| Abends 1/2 8 „ | Festbankett in der Gambrinushalle zum Freihof. |

**Montag, den 8. September.**

| | |
|---|---|
| Morgens 10 Uhr: | Musikalischer Frühschoppen im Lamm-Saale. |
| Nachmittags von 2 Uhr an: | Gesellige Unterhaltung sämtlicher Feuerwehrkameraden. |

**Dienstag, den 9. September.**

| | |
|---|---|
| Morgens 9 Uhr: | Festgottesdienst zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs. |

**Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Ettenheim.**

Jeden Freitag
**ff. Blut- und Leberwurst**
bei **Christian Gutjahr „z. Engel"**
Emmendingen.
2160

**Morgen Ziehung!**
Badische
**Invaliden-Geld-Lotterie**
Hauptgewinn 20000 Mk. à Los Mk. 1.—
**Radolfszeller Central-Markt-Lotterie**
Verlosung von Zuchtkalbinnen
à Los Mk. 1.20.
Lose sind noch erhältlich in der
Druck- und Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

**Gasthaus „zur Sonne", Altdorf.**
Jeden Freitag
**Münchener Bierabend**
Ia. Stoff vom Faß.
wozu höflichst einladet 47
Joseph Geppert, Altdorf.



# Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

**Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.**

**Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

| Abonnementspreis: | Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. | Insertionspreis: |
|---|---|---|
| durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat. | Beilagen: Donnerstag: Ratgeber des Landmanns. Freitag: Breisgauer Sonntagsblatt. | die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark. |

**Nr. 205** **Emmendingen, Freitag, 5. September 1902.** **36. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.


**Tageskalender.**

**Freitag, 5. September.** Evang.: Nathanael. — Kath.: Laurentius.
1791. Giacomo Meyerbeer (Meyer Beer) in Berlin geboren.
1815. Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein", in Schmalkalden geboren.
1870. Einzug König Wilhelms in die alte Krönungsstadt Reims.

## ** Staat und Kirche in Baden.

II. (Schluß)

Es ist freilich zu bedenken, daß Baden nicht für sich allein vorgehen kann, das Deutsche Reich müßte die Sache machen — und welche Hindernisse stehen dem zur Zeit entgegen! Es müßten zunächst auch andere Staaten in Europa die Probe auf das Exempel machen, beispielsweise Frankreich. Vor allem aber und zunächst geboten ist die öffentliche Klärung der Frage in allen ihren Beziehungen, die Aufklärung des Volkes, und da fällt der Presse eine große Aufgabe zu: die Frage der Trennung von Kirche und Staat nach allen Seiten hin zu klären, somit die nötige Vorarbeit zu leisten. Der Staat selbst kann nur schrittweise vorgehen, er kann zunächst für eine genauere Abgrenzung der staatlichen und kirchlichen Gebiete und Thätigkeiten sorgen. Schritte dahin sind schon einige geschehen: durch das Staatsgrundgesetz vom 9. Okt. 1860, und durch manches folgende. Im Schulwesen (Volksschule) sind die Lehrer vom Zwang zu niederen Kirchendiensten befreit worden, nach dem Fall des § 38 ist nur noch die „Kirchenaufsichtspflicht" übrig, und auch sie ist dem Fall geweiht. Die Lehrer sollen in ihren Rechten den gleichwertigen Beamten gleichgestellt werden. Die Fachaufsicht soll weltlich sein. Der weitere Schritt, den der Staat thun kann, ist der: daß der Oberschulrat, die Kreisschulräte, die Leiter und Lehrer der Lehrerseminare, aus weltlichen Beamten bestehen, und daß die Lehrer der Mittelschulen nur weltliche sind. Das alles kann der Staat schon heute machen.

Schwieriger gestaltete sich die finanzielle und vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. Für den Wegfall des staatlichen Kultusbudgets müßte gesetzlich bestimmt werden, wie die Kirchen die Mittel zur Befriedigung der Kultusbedürfnisse aufbringen sollen. Das Kultusbudget müßte eben seitens des Staates „abgelöst" werden. Interessant ist, wie sich der französische Staatsmann Waldeck-Rousseau zur Frage der Trennung von Staat und Kirche äußerte als Ministerpräsident. Er sagte: es sei ein positives Programm nötig. Zuerst müsse ein Gesetz über die Kultuspolizei und über die Kultuspersonen geschaffen, dann das Konkordat gekündigt werden, dann erst könne das Kultusbudget wegfallen. In Frankreich ist eine starke Strömung für besagte Trennung vorhanden.

Wäre das geschehen, so kommen die Konfessionsgenossen jeglicher Art für den Staat nur noch in Betracht als Staatsbürger, die Religionsgenossenschaften eben als Korporationen, alle Individuen und alle Korporationen stehen unter den allgemeinen und für alle geltenden Staats-, Polizei- und Aufsichtsgesetzen, innerhalb dieses Rahmens ist Bewegungsfreiheit für alle vorhanden: es kann wahrhaft jeder nach seiner Façon selig werden. Der Staat macht weiter keine Ansprüche an die Kirchen, er will keine Einwirkung mehr auf die Besetzung der Pfarreien und Bischofsstühle, auf die Besoldung 2c. — anderseits stehen der Kirche aber auch keine staatlichen Machtmittel mehr zu Diensten, und gegen politischen Mißbrauch geistlicher Amtsgewalt weis sich der Staat durch Gesetze zu schützen. In allen staatlichen, weltlichen, bürgerlichen Angelegenheiten gewährleistet der Staat die (politische) Gewissensfreiheit, die staatsbürgerliche Souveränetät. So jemand davor zittert, daß sich der Staat der Einwirkung auf die Besetzung der Pfarreien, Bischofsstühle 2c. begeben soll — dem sei entgegengehalten: was hat das bisherige Verfahren dem Staat genützt? Der Staat kam dabei jedesmal zu kurz.

Man sollte meinen: eine Trennung, die beide Streitteile — Staat und Kirche — friedlich schiedlich auseinandergehen läßt, nachdem es sich seit Jahrhunderten gezeigt hat, daß sie nicht in Frieden miteinander leben können, während in Amerika drüben Ruhe herrscht, eine solche „Trennung" sollte beiderseits erwünscht und erstrebenswert sein. Die freie Kirche im freien Staat (un von allen kirchlichen Verpflichtungen freien Staat) entspricht auch gewiß mehr dem Sinn des Stifters der christlichen Kirche und den ursprünglichen Verhältnissen in der Kirche. Christus sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Von staatlichen Diensten und Dienstleistungen war nicht die Rede. Daß die Kirchen bei der Trennung nicht schlecht fahren, zeigen die Verhältnisse in Amerika, und den „Racker Staat", über den man kirchlicherseits nie besonders erbaut ist, loszubekommen, könnte doch den Kirchen blos erwünscht sein? —

Was den Religionsunterricht in den Schulen anlanzt — dem steht nichts entgegen. Nur sollen ihn die Geistlichen erteilen — er ist ihres Amtes und Berufes —, und um das zu ermöglichen, wird allerdings zweierlei erforderlich sein: erstens daß eine gewisse Vereinfachung und auf das der Volksschule entsprechende pädagogische Maß berechnete Verkürzung des Lehrstoffs eintritt und die Unterrichtsmethode verbessert wird, zweitens daß die Geistlichen das Politisieren lassen, also Zeit sparen, was sie unter den von uns genannten Verhältnissen können, ohne sich Gewissensbisse machen zu müssen, maßen dann die Kirchen in ihrer vom Stifter übertragenen religiösen Heilsaufgabe unbehindert sind und kein „Kulturkampf" mehr herrscht.

* * *

Wir wollen eine großzügige Politik, und nicht eine Politik, die in Kleinlichkeiten und absolut unwichtigen Nebensächlichkeiten hängen bleibt und sich verliert. Was soll es heißen, wenn man den Katholiken das Recht abspricht, sich „katholisch" nennen zu dürfen, und ihnen nur das Recht auf „römisch" zubilligt? Ebenso könnten schließlich die Katholiken den Protestanten das Wort „evangelisch" abstreiten 2c. Minima non curat praetor: um solche Dinge kümmert sich der praktische Politiker nicht. Was soll es heißen, wenn man sich über die „Tonsur" aufhält? Was hat die Tonsur (und sonstige kirchliche Gebräuche, die niemand wehe thun), Leute zu kümmern, die sie nicht berührt? Was soll es heißen, wenn man sich darüber aufhält, daß die Mannheimer Festhalle der Katholikenversammlung zur Verfügung gestellt wurde? Was soll die Verurteilung des geheimen Wahlrechts? Wer dem wirklichen Leben nicht fremd geworden ist, der muß wissen, daß **nur das geheime Wahlrecht die Wahlfreiheit garantiert** (man denke an die Beamten, an die Bauern der Landorte 2c.), und all die schönen Reden von „Mannesmut" 2c. ändern daran nichts. Und wir fügen bei: das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Stimmrecht ist die einzige Waffe der wirtschaftlich und gesellschaftlich Schwachen, es ist auch das Gegengift gegen den Bureaukratismus, es ist ein Sicherheitsventil des Staates, das Wetterglas der öffentlichen Zustände — dieses Wahlrecht werden wir verteidigen wie eine Löwin ihre Jungen. Nicht Verkümmerung, sondern Erweiterung der Volksrechte brauchen wir! Treiben Regierung und Regierungsparteien eine gute, gerechte, zeitgemäße Politik, so brauchen sie „dieses" Wahlrecht nicht zu fürchten. Gewöhnt sich das Bürgertum seine Wahlfaulheit und politische Interesselosigkeit ab, so wird „dieses" Wahlrecht seine „Schrecken" verlieren.

Sache der Liberalen ist es, praktische Politik zu treiben: zur Hebung des Kultur- und Bildungsstandes, zur Hebung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Volkes, zur Hebung des staatsbürgerlichen Bewußtseins. Das ist neben der von uns bezeichneten „Kirchenpolitik" der richtige Weg zum Sieg über den „Ultramontanismus", der alles das negiert, was den modernen Staat ausmacht. Der Weg zur Trennung von Staat und Kirche mag schwierig sein und vorher viele „Uebergangsbestimmungen" erfordern — der Staat hat schon schwierigere Aufgaben gelöst (Zehntablösung! u. a. m.) —

Daß die „Trennung von Staat und Kirche" **nicht heißt:** Religion und Kirche abschaffen, beweist Amerika, wo beide gut gedeihen. Und so gewiß es eine Entwicklung in der Menschheitsgeschichte, ein Vorwärts giebt, so gewiß wird diese Entwicklung nicht Halt machen vor dem jetzigen Stand der Dinge. Die Gesetzgebung der 60er Jahre bildet nur eine Etappe auf dem Weg zur Trennung von Staat und Kirche. Ist dieses Ziel erreicht, dann ist Baumstark's Traum (den er in den Fegfeuergesprächen II Folge 1876 erzählt) erfüllt. Der „Einsiedler" erzählt dort im Fegfeuer:

> Mir träumte kurz vor meinem Tode: . . . der deutsche Reichstag und der preußische Landtag wurden vom Kaiser und König aufgelöst; die Regierung forderte das Volk auf, bei den Neuwahlen nicht mehr von religiösen, sondern nur von politischen Gesichtspunkten auszugehen. Das Volk that so. Alles Uebrige fand sich . . .

Im modernen Staat mit nur Staatsbürgern von gleichen Rechten und Pflichten und der Gleichheit Aller vor dem Gesetz ist kein Raum für konfessionell-politische „Sonderbündelei".

R. St.

## Der Einsiedler von der Hallig.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

17 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Herbach sprang auf, „Betrug, sage ich Dir, Betrug!" knirschte er.

Aengstlich blickte der Kammerdiener sich um. „Um Gotteswillen, Sie verraten sich, gnädigster Herr!" flüsterte er. „Hören Sie weiter. So wie der junge Amerikaner blickt kein Betrüger, und würde ihn der Baron Felix sehen, die Stimme des Blutes —"

„Nein, er darf ihn nimmer sehen! ich fühle es, — ich wäre verloren," ächzte er. „Jener Retter kann kein Anderer als Niels Gardberg, der ehemalige Bräutigam Hella's sein, — Alles käme ja an den Tag — Alles."

„Am andern Morgen schon wollte der junge Mann nach Deutschland abreisen," fuhr Lechamps fort; „ich aber verließ noch in derselben Stunde, eine erhaltene geschäftliche Depesche vorschützend, Englands Hauptstadt, um dem Erscheinen des unwillkommenen Gastes zuvorzukommen, Sie zu warnen, Sie zu retten."

Der Gesichtsausdruck des Edelmanns war bald wieder derselbe geworden; seine Stimme klang ruhig und unbewegt.

„Ich danke Dir, Lechamps," sagte er, dem ehemaligen Diener die Hand reichend; ich bin auf Alles vorbereitet. Sei ohne Sorgen, der fremde Abenteurer wird nimmer Herr von Waldenow. Du aber mußt fort, und das noch in dieser Stunde. Keiner darf Dich hier sehen."

„So dachte auch ich; in einiger Entfernung vom Dorfe hält mein Wagen, der mich aus der Residenz bis dorthin führte. Noch heute kehre ich nach Hamburg zurück. Leben Sie wohl und seien Sie vorsichtig, gnädigster Herr!"

Er drückte den Hut über die Stirne, schlug den Mantelkragen in die Höhe und entfernte sich.

„Auch das noch," sprach Waldemar vor sich hin; „soll ich, wähnend im Hafen angelangt zu sein, mein Schiff abermals hinausschleudern in die Wogen? Mir entreißen lassen, was ich schon in meinen Händen glaubte? Nein, und abermals nein! Ich trotze euch, neidischen Mächten, die sich zwischen mein nahes Ziel und mich stellen wollen." Er versank in tiefes Nachdenken und murmelte endlich, während sich sein Gesicht zu einem schrecklich entschlossenen, unheimlichen Ausdruck verzerrte.

„Ich kann nicht mehr zurück, und ich will nicht weichen — eine Kugel, eine ganz kleine Kugel in des Eindringlings Brust wäre schließlich zwar das äußerste, aber immerhin das sicherste Mittel."

Siebentes Kapitel.

Die Glocken läuteten, die Landleute hatten sich geputzt und eilten in die Dorfstraße. Auch die Natur schien ihr Kleid von duftigem Grün angelegt zu haben zum Kirchweihfest auf Waldenow. Die Zurüstungen auf dem Kirchhofsplatz waren vollendet. Im grellsten Schmuck prangte die Komödiantenbude, und Schenk- und Würfelzelte hatten ihren verlockenden Inhalt zur Schau ausgestellt. Aber noch nicht drängten sich Trink- und Kauflustige an ihrem Eingang; höchstens musterten ein paar Dorfkinder mit gierigen Blicken die dargebotenen Herrlichkeiten. Ueberhaupt herrschte noch eine sonntägliche Ruhe im Dorfe, und die Kirchglocke rief mit ehernem Ton zur kirchlichen Feier. Die Leute überhörten den Ruf nicht und wanderten ehrbar zum blumengeschmückten Gotteshause, um dem Himmel ihren Dank darzubringen für den Segen der verflossenen Tage und um seine Gnade zu erflehen für die kommenden Jahre.

Der Tag des Kirchweihfestes war beinahe die einzige Gelegenheit, wo die Dorfleute ihren Gutsherrn, den Baron von Waldenow von Angesicht zu Angesicht erschauen durften, der sonst, seines stets leidenden Zustandes halber, fast niemals sein Zimmer verließ und in den Augen der jüngeren Generation fast zur Mythe geworden war.

Die Kirche war heute schon gefüllt, als draußen die Equipage des Schlosses vorfuhr. Alle Augen richteten sich neugierig auf die gutsherrliche Loge, und alle Häupter neigten sich tiefer, denn an der Brüstung, halb zum Gebet, halb zum Gruß neigend, erschien an Mila's Seite der Baron von Waldenow, während hinter ihm sein Vetter, Waldemar von Herbach, die Blicke über die Versammlung schweifen ließ und prüfend jedes Antlitz zu mustern schien.

Die Turmglocke verstummte und nun intonierte der Organist mit allen aufgezogenen Registern der Orgel den einleitenden Psalm. Eine tiefe, andachtsvolle Stimmung verbreitete sich rings umher, und durch die bunt bemalten Altarfenster ergoß sich, wie verklärend, der Sonnenschein durch das freundliche, blumengeschmückte Gotteshaus.

Plötzlich fuhr Herr von Herbach, wie von einem Schrecken getroffen, zusammen, sodaß Mila überrascht aufblickte, sich aber sogleich ihrer Andacht wieder hingab.

Sie hatte nicht bemerkt, was dem scharfen Blick des Edelmannes, der jeder tieferen Empfindung entbehrte, sogleich aufgefallen war, daß nämlich die fromme Gemeinde sich um eine fremde Seele vermehrt hatte.

Leise und unbeachtet war ein Unbekannter während der rauschenden Klänge der Orgel in die Kirche eingetreten. Der Fremde, noch jung, etwa zwanzig Jahre zählend, trug eine gewählte, immerhin etwas auffallende Kleidung und verriet den Ausländer; seine Gestalt war nicht groß, aber zierlich, das Antlitz nicht schön, aber anziehend; dunkelblondes, langes Haar umwallte phantastisch das schmale zarte Gesicht.

Der Fremde schien sich übrigens mehr für die Gutsherrschaft als für den Gottesdienst zu interessieren; denn seine Blicke suchten sofort die freiherrliche Loge und blieben unverwandt an dieselbe geheftet. Nur um eine Auffälligkeit zu vermeiden, neigte er sein Haupt endlich, ebenfalls wie zur Andacht.

Herbach's Blicke flogen besorgt auf seinen Vetter, auf Mila. Beide schienen das Eintreten des Fremden nicht beachtet zu haben. Waldemar beobachtete, wie ein Jäger auf dem Anstand, gespannt jede Bewegung der drei Personen.